

Älteste Eucharistiegebete

DDr. Klaus Gamber

1. Die ostsyrische Anaphora der Apostel Addai und Mari

97

Eines der drei Eucharistiegebete der ostsyrischen (nestorianischen) sowie der syro-malabarischen Kirche¹ trägt den Namen der Apostel Addai und Mari, der legendären Gründer der Kirche von Edessa. Wegen seines altertümlichen Charakters und nicht zuletzt wegen des offensichtlichen Fehlens des Einsetzungsberichtes in der älteren Überlieferung des Textes hat diese Anaphora seit einigen Jahrzehnten die Liturgieforscher in besonderem Maße beschäftigt². Dabei erweist sich als große Schwierigkeit, daß frühe handschriftliche Zeugnisse vollständig fehlen und der Einsetzungsbericht in den vorhandenen späten Quellen deutlich als nachträglich hinzugefügt erscheint, weil er nicht an der richtigen Stelle steht³.

Auch wurde die Frage erörtert, ob das Eucharistiegebet in seiner ursprünglichen Fassung direkt an Christus gerichtet war (so Dix), oder ob das Sanctus und die Epiklese spätere Einfügungen darstellen (so Ratcliffe), lauter Fragen, auf die es wegen der mangelhaften Überlieferung des Textes wohl kaum je eine gesicherte Antwort geben wird.

Wir bringen im folgenden zuerst eine deutsche Übersetzung der in syrischer Sprache abgefaßten Anaphora⁴ und legen dabei die lateinische Fassung bei Hänggi-Pahl, *Prex eucharistica*⁵ zugrunde; doch lassen wir die eingeschobenen Stillgebete des Zelebranten, da sie deutlich jünger sind, aus, ferner die den Text der Anaphora unterbrechenden Rufe des Diakons. Wir gewinnen dadurch eine Fassung des Eucharistiegebets, wie sie nach Meinung der Liturgiker im 4. Jahrhundert im Gottesdienst gebraucht wurde, wobei wir geringfügige spätere Änderungen, z. B. die Nennung der Trinität anstelle Gottes des Vaters, nicht ausschließen dürfen⁶.

¹ Näheres zu den genannten Kirchen und deren Liturgie bei A. Baumstark, *Die Messe im Morgenland* (Kempten/München o. J.) 48–52; Fr. Heiler, *die Ostkirchen* (München/Basel 1971) 303–330; 392–402; J. Madey – G. Vavinikunnel, *Qurbana oder die Eucharistiefeier der Thomaschristen Indiens* (Paderborn 1968).

² Vgl. W. F. Macomber, *The oldest known text of the Anaphora of the Apostles Addai and Mari*, in: *Orientalia Christiana Periodica* 32 (1966) 334–371 (mit weiterer Literatur; auch bei Heiler a.a.O. 548 f.).

³ Das Vorhandensein des Einsetzungsberichtes erscheint jedoch durch die Homilien des nestorianischen Dichters Narsai († nach 503) bereits für das 5. Jahrhundert gesichert. Auch die südindischen Handschriften der Apostelliturgie müssen ihn enthalten haben, da die Synode von Diampur nur Kleinigkeiten des Wortlautes beanstandet (vgl. Mansi, *Conc.* 35, 1243 f.).

⁴ Englische Übersetzung von F. E. Brightman, *Eastern Liturgies* (Oxford 1896) 283 ff.

⁵ A. Hänggi – I. Pahl, *Prex eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti* (= *Spicilegium Friburgense* 12, Freiburg/Schweiz 1968) 376 ff., vgl. auch die Übersetzung von Madey-Vavinikunnel a. a. O. 49 ff.

⁶ Vgl. dazu die Bemerkung von H. Lietzmann, *Messe und Herrenmahl* (Bonn 1926) 145–149; G. Kretschmar, *Abendmahlsfeier I*, in: *TRE* I, 259 f.

Unser Eucharistiegebet trägt in den Liturgiebüchern die Überschrift „Erste Heiligung (Qudascha = Anaphora) der seligen Apostel Mar Addai und Mar Mari“, das zweite den Namen des Theodor von Mopsuestia und das dritte den des Nestorius⁷.

Priester: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit.

Volk: Amen.

Priester: Erhebet eure Sinne!

Volk: Zu dir, Gott Abrahams und Isaaks und Israels, herrlicher König.

Priester: Das Opfer wird Gott, dem Herrn des Alls, dargebracht.

Volk: Es ist würdig und recht.

Würdig des Preises von jedem Mund und des Bekenntnisses von allen Zungen ist der anbetungswürdige und herrliche Name des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes⁸, der geschaffen hat die Welt in seiner Güte und die darin wohnen in seiner Liebe, der gerettet hat die Menschen in seiner Milde und erwiesen hat große Wohltaten gegenüber den Sterblichen.

Deine Majestät, Herr, preisen und beten an tausendmal tausend in den obersten Höhen und zehntausendmal Myriaden heiliger Engel, das Heer der Geistwesen. Es preisen deinen Namen die Diener des Feuers und des Geistes, sie erweisen mit den heiligen Cherubim und den geisterfüllten Seraphim Anbetung deiner Größe, indem sie singen und loben ohne Ende und einer dem anderen zuruft, wobei sie sprechen:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott. Himmel und Erde sind erfüllt von seinem Lob und der Gegenwart seines Wesens und dem Glanz seines herrlichen Lichtes. Hosanna in der Höhe! Hosanna dem Sohne Davids! Gebenedeit sei der gekommen ist und der kommen wird im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Mit diesen himmlischen Mächten sagen auch wir dir Dank, Herr, wir deine schwachen, armseligen und elenden Diener, denn du hast uns große und unvergleichliche Gnade verliehen. Du hast (in Christus)⁹ unsere Menschheit angezogen, um uns zu beleben durch deine Gottheit. Du hast unsere Niedrigkeit erhöht, du hast uns nach dem Fall wieder aufgerichtet,

⁷ Vgl. J. Madey, Die Anaphoren oder eucharistischen Hochgebete der orientalischen Kirchen und ihre Verwendung im Laufe des Kirchenjahres, in: Liturgisches Jahrbuch 4/1984 (in Druck).

⁸ Vielleicht ursprünglich ohne trinitarischen Bezug.

⁹ Durch diese sinngemäße Einfügung wird die Notwendigkeit der Annahme einer direkten Anrede des Sohnes verhindert.

du hast unsere Sterblichkeit auferweckt, du hast unsere Übertretungen vergeben, du hast unsere Sündhaftigkeit gerechtfertigt, du hast unsere Erkenntnis erleuchtet und du, unser Herr und Gott, hast unsere Feinde besiegt und die Niedrigkeit unserer schwachen Natur triumphieren lassen durch die überströmenden Erbarmungen deiner Gnade.

Wegen all deiner Hilfen und deiner Wohltaten uns gegenüber bringen wir dir Lob, Ehre, Preis und Anbetung dar jetzt und allezeit und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Du, Herr, gedenke ob deiner Erbarmungen gütigst aller frommen und gerechten Väter, die dir wohlgefällig waren, beim Gedächtnis (des Opfers)¹⁰ des Leibes und Blutes deines Christus, das wir darbringen auf deinem reinen und heiligen Altar, wie du uns gelehrt hast¹¹.

Und gewähre uns, Herr unser Gott, Ruhe und deinen Frieden alle Tage in dieser Welt, damit alle Bewohner der Erde dich erkennen, denn du bist allein und in Wahrheit Gott, der Vater, und du hast unseren Herrn Jesus Christus, deinen geliebten Sohn, gesandt. Er, unser Herr und Gott, kam und lehrte in seinem lebenschaffenden Evangelium alle Reinheit und Heiligkeit der Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Bischöfe, Lehrer, Priester, Diakone und aller Söhne der heiligen katholischen Kirche, die besiegelt sind mit dem lebenschaffenden Zeichen der heiligen Taufe.

(Einsetzungsbericht)¹²

Und auch wir, Herr, deine demütigen, schwachen und elenden Knechte, die wir versammelt sind und in diesem Augenblick vor dir stehen, wir haben das Beispiel deiner Weitergabe empfangen, das von dir kommt; jubelnd, rühmend, erhebend, gedenkend und preisend feiern wir dies große und schreckenerregende Mysterium des Leidens, des Todes und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

¹⁰ Auch diese Ergänzung scheint mir vom Sinn her notwendig zu sein.

¹¹ Hier ist eine ähnliche Formel in der gallikanischen Liturgie zu vergleichen, wo es heißt: „Qui formam sacrificii perennis instituit . . .“; dazu A. Dold, Das Sakramentar im Schab-codex M 12 sup. (= Texte und Arbeiten 43, Beuron 1952) 36f.

¹² Er hat in den späteren Texten folgenden Wortlaut: „Wir gedenken, Herr, des Leidens deines Sohnes, wie er uns selbst gelehrt hat. In jener Nacht, da er verraten ward, nahm er Brot in seine reinen und heiligen Hände, erhob seine Augen zum Himmel zu seinem ruhmreichen Vater, segnete und brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden. Nehmt und esset alle davon. In gleicher Weise nahm er den Kelch, dankte, segnete ihn und gab ihn diesen mit den Worten: Das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Nehmt und trinket alle davon. Und wenn ihr in meinem Namen versammelt seid, tut, was ich getan habe, zu meinem Gedächtnis.“

Es komme, Herr, dein Heiliger Geist und ruhe auf dieser Darbringung deiner Knechte und segne und heilige sie, damit sie uns, Herr, gereiche zur Vergebung der Schulden, zur Verzeihung der Sünden und zur großen Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten und das neue Leben im Reiche der Himmel mit allen, die vor dir wohlgefällig sind.

Und wegen deines allumfassenden, wunderbaren Heilshandelns an uns sagen wir dir Dank und verherrlichen dich in deiner Kirche, die du erlöst hast durch das kostbare Blut deines Sohnes, unablässig mit geöffnetem Mund und enthülltem Gesicht, indem wir deinem lebendigen, heiligen, lebensschaffenden Namen Lob, Ehre, Preis und Anbetung darbringen jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Zum Text unserer Anaphora sind noch einige erklärende Anmerkungen anzubringen:

Die *Einleitungsrufe* des Eucharistiegebets erscheinen hier nach syrischer Manier erweitert, wobei in den Formulierungen „Gott Abrahams, Isaaks und Israels“ bzw. „Herr des Alls“ typische Elemente der jüdischen Beracha-Formeln zu erkennen sind¹³.

Der Abschnitt der Anaphora vor dem Trisagion (*Antesantctus*) ist auffallend kurz. Er ist nach Art einer jüdischen Beracha bzw. der Eucharistiegebete in der Didache (cc. 9–10) gebildet und enthält den Dank für die Schöpfung der Welt und die Errettung der Menschen, was ein Grundelement der ältesten Eucharistiegebete darstellt und uns ganz ähnlich in einem altertümlichen koptischen Ostrakon-Text begegnet, wo es heißt¹⁴:

„(Wir rufen dich an, denn) du bist heilig, Gott, Allherrscher, Ewiger, der das Nichtseiende geschaffen hat und alles hat entstehen lassen . . .

Wir danken dir, Herr, Gott, denn du hast dich uns erkennen lassen durch deinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, der freiwillig auf die Erde gekommen ist, um (uns alle)¹⁵ zu retten.“

Mit dem Dank für die Schöpfung und Erlösung ist, wie im koptischen Ostrakon (und ähnlich im jüdischen Mincha- bzw. Achtzehngebet)¹⁶, unmittelbar die Überleitung zum *Trisagion* verbunden, wobei sonst nicht vorkommende Formulierungen wie die Bezeichnung der Engel als „Diener des Feuers und des Geistes“ – man denkt hier sofort an den persischen Feuerkult – auffallen.

¹³ Vgl. z. B. S. R. Hirsch, *Israels Gebete* (Frankfurt 1906) 236, 391; K. Gamber, *Sacrificium laudis* (= *Studia patristica et liturgica* 5, Regensburg 1973) 27–30.

¹⁴ Vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* 67.

¹⁵ Lücke im Text (wie auch zu Beginn); wegen des geringen zur Verfügung stehenden Raumes weniger wahrscheinlich, wie früher angenommen: „das Menschengeschlecht“.

¹⁶ Vgl. K. Gamber, *Sacrificium vespertinum* (= *Studia patristica et liturgica* 12, Regensburg 1983) 50ff.

Der Text nach dem bei uns etwas erweiterten Trisagion (*Postsanctus*) hat, wie in den byzantinischen und gallikanischen Eucharistiegebeten, christologischen Inhalt¹⁷. Er endet mit einer eigenen Doxologie, was auf ein hohes Alter unserer Anaphora schließen läßt und in einem sehr frühen ägyptischen Text, wie er auf einem Papyrusblatt des 4./5. Jahrhunderts überliefert ist¹⁸, eine Parallele hat. Auch die kurzen Formeln in der Didache, auf die oben schon hingewiesen wurde, schließen bekanntlich jeweils mit einer Doxologie.

In den gedruckten Missalien geht jetzt dieser ersten Doxologie der Einsetzungsbericht unmittelbar voraus, was sicher nicht ursprünglich ist.

Der folgende zweite Teil unserer Anaphora beginnt mit einem *Gedächtnis* „aller frommen und gerechten Väter“ (die Gottesmutter wird noch nicht erwähnt)¹⁹, wobei vor allem die Väter des Alten Bundes, aber auch die Apostel und die frühen Väter der Kirche gemeint sind. Dieses Gedächtnis, das uns in den meisten Eucharistiegebeten begegnet, erscheint hier mit dem Darbringungsakt beim „Gedächtnis (des Opfers) des Leibes und Blutes“ Jesu Christi verbunden. Ihm schließt sich die *Bitte um die Erkenntnis* Gottes an, die ein Grundanliegen in den Gebeten der paulinischen Briefe darstellt (vgl. Röm 15,14; 1 Kor 1,5; 2 Kor 4,6; 8,7; Eph 3,19 u. a.), wie auch der Dank für die Erkenntnis in den Dankgebeten der Didache (9,3; 10,1) und in den ältesten Anaphoren regelmäßig erscheint²⁰.

Mittels eines sich anschließenden zweiten christologischen Passus wird zum *Einsetzungsbericht* übergeleitet, der ganz sicher hier seinen ursprünglichen Platz hatte. Ähnlich wie in den gallikanischen Sakramentaren, wo der Einsetzungsbericht „Mysterium“ bzw. (später) „Secreta“ genannt wird²¹, wurde er, vielleicht aus Gründen der Arkandisziplin, jedenfalls aber weil sein Wortlaut dem Zelebranten bekannt war²², nicht eigens wiedergegeben.

Im Gebet danach, das in den gallikanischen Liturgiebüchern „Post mysterium“ bzw. „Post secreta“ überschrieben ist, folgt die *Anamnese*, das Gedächtnis „des Leidens, des Todes und der Auferstehung“ Jesu, das in

¹⁷ Dabei fehlt es nicht an Anklängen an das bekannte Eucharistiegebet des Hippolyt, so die Stelle: „Du hast unsern Herrn Jesus Christus, deinen geliebten Sohn, gesandt . . .“; zum Eucharistiegebet vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* 60 ff.

¹⁸ Vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* 63; ferner: Bemerkungen zu ägyptischen Anaphora-Fragmenten, in: *Ostkirchl. Studien* 22 (1973) 317 ff.

¹⁹ Was auf ein hohes Alter des Textes hinweist.

²⁰ Vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* 45 ff.

²¹ Wobei „Secreta“ eine vulgäre Übersetzung von „mysterium“ darstellt; vgl. K. Gamber, *Missa Romensis* (= *Studia patristica et liturgica* 3, Regensburg 1970) 204–206.

²² So mußte in der nordafrikanischen Kirche nach dem Zeugnis des Augustinus jeder Priester die „prex mystica“ auswendig kennen; vgl. P. W. Roetzer, *Des heiligen Augustinus Schriften als liturgiegeschichtliche Quelle* (München 1930) 120.

eine altertümliche *Geist-Epiklese* übergeht²³. Dabei steht, ähnlich wie im Eucharistiegebet in der Apostolischen Überlieferung Hippolyts und im berühmten Papyrus von Der Balaisa, die Bitte um die Früchte der Kommunion im Vordergrund²⁴. Der zweite Teil der Anaphora schließt dann ebenfalls mit einer feierlichen Doxologie.

2. Eine ägyptische Anaphora auf einem Papyrusfragment des 4./5. Jahrhunderts

In der National- und Universitätsbibliothek zu Straßburg befinden sich unter der Signatur Nr. 254 einige Papyrusstücke, die zusammengesetzt fast ein vollständiges Blatt ergeben. Dieses ist um das Jahr 400 geschrieben und wurde erstmals von Michel Andrieu und Paul Collomp herausgegeben.²⁵ Es handelt sich um den ersten Teil einer griechischen Anaphora, wie sie in erweiterter und etwas veränderter Gestalt in der späteren ägyptischen Markus-Liturgie²⁶ weiterlebt. Da auf der rückwärtigen Seite am Schluß 4 Zeilen frei geblieben sind, ist anzunehmen, daß kein weiterer Text gefolgt ist und es sich demnach um ein Einzelblatt handelt.

In einer eigenen Untersuchung habe ich mich bemüht, die Textlücken von jeweils ca. 2 Zeilen zu Beginn und am Ende der Seite zu schließen, wobei koptische Eucharistiegebete, die eine Fassung repräsentieren, die zwischen unserem Papyrus und dem späteren Anaphora-Text steht, zur Hilfe herangezogen wurden.²⁷ Außerdem besitzen wir ein weiteres Fragmentblatt aus dem 6./7. Jahrhundert, das aus einem liturgischen Codex stammt; es weist fast den gleichen Wortlaut wie das unsere auf, schließt jedoch bereits innerhalb der Bitte für die Kirche.²⁸ Da die weiteren Blätter verloren sind, läßt sich der Text nicht mehr weiter verfolgen.

Auffällig ist in unserem Eucharistiegebet, daß es schon nach dem Danksagungs- und Interzessions-Teil mit einer kurzen Doxologie schließt. Ei-

²³ Zur Epiklese vgl. K. Gamber, Die Christus- und Geist-Epiklese in der frühen abendl. Liturgie, in: L. Lies (Hg.), *Praesentia Christi* (Düsseldorf 1984) 131–150.

²⁴ Vgl. Gamber, *Sacrificium laudis* 62.

²⁵ M. Andrieu – P. Collomp, *Fragments sur papyrus de l'anaphore de saint Marc*, in: *Revue des Sciences Religieuses* 8 (1928) 489–515; A. Hänggi – I. Pahl, *Prex eucharistica* (= *Spicilegium Friburgense* 12, Fribourg 1968) 116–119.

²⁶ Zum griechischen Text vgl. R.-G. Coguin, *L'anaphore alexandrine de saint Marc*, in: *Le Muséon* 82 (1969) 307–356; deutsche Übersetzung von R. Storf – Th. Schermann, *Griechische Liturgien* (BKV 5, 1912) 173 ff.

²⁷ K. Gamber, *Das Papyrusfragment zur Markus-Liturgie*, in: *Ostkirchliche Studien* 8 (1959) 31–45, im folgenden „Das Papyrusfragment“ abgekürzt.

²⁸ Herausgegeben von S.-G. Mercati, *L'anaphora di S. Marco riconosciuta in un frammento membranaceo del Museo Britannico*, in: *Aegyptus* 30 (1950) 3–7; dazu K. Gamber, *Bemerkungen zu ägyptischen Anaphora-Fragmenten*, in: *Ostkirchliche Studien* 22 (1973) 316–321.